

**Antworten zum
Fragenkatalog für ein Expertengespräch über „Freie Theater in Deutschland“
Günter Jeschonnek
Geschäftsführer**

Bonn, 30. Mai 2005

1. Auf welcher rechtlichen Basis produzieren Freie Theater?

- Projekt-GbR
- Eingetragene gemeinnützige Vereine
- In Kooperation mit Produktionsstätten/Spielstätten für Freies Theater oder mit eingetragenen Vereinen
- In Kooperation mit Produzenten
- In Kooperation mit Stadttheatern, Landesbühnen oder Staatstheatern
- Als loser und nur für das jeweilige Projekt gegründeter Zusammenschluss von Künstlern ohne rechtliche Grundlage

2. Wie setzt sich die Finanzierung Freier Theater zusammen?

- In der Regel aus Eigenmitteln (in Form von Sachleistungen, zurückgestellten Honoraren, Einnahmen durch die Aufführungen oder auch aus Eigenkapital),
- Drittfinanzierungen (aus Mitteln der Kommunen, der Länder und des Bundes sowie Stiftungen);
- Einnahmen aus der Wirtschaft (auch Stiftungen z.B. Sparkassen) oder anderen Sponsoren;
- Sachleistungen oder Finanzierungen von Kooperationspartnern

3. Welche künstlerischen Produktionsbedingungen bestimmen Freie Theater?

- Abhängig vom Grad der Kooperation; in der Regel bestimmen die jeweiligen künstlerischen Leiter/Initiatoren des Projektes die Produktionsbedingungen; auch die Produzenten oder eben die Ensembles in ihrer Gesamtheit
- Je größer der Grad des kollektiven Produzierens und Finanzierens, desto breiter/kollektiver sind das Mitspracherecht, das finanzielle und künstlerische Risiko

4. Welche Erfahrungen gibt es beim Freien Theater in der Koordination, Kooperation mit Stadt- und Staatstheatern und im Verhältnis zu Landesbühnen?

- Diese Frage können die Freien Gruppen konkreter beantworten

5. Wie viele Personen, in welcher Funktion und mit welchen Verträgen gestalten ein Freies Theater?

- Bei dieser Frage zeigt sich, dass die Definition „Freies Theater“ geklärt werden muss. Nach meiner Auffassung handelt es sich um KünstlerInnen, die sich als

Freie Gruppe außerhalb der Strukturen von subventionierten Stadttheatern, Landesbühnen, Staatstheatern oder Privattheatern zusammengeschlossen haben, um ein Projekt oder mittelfristig mehrere Projekte frei (in eigener künstlerischer und finanzieller Verantwortung) zu produzieren und gegen ein Entgelt zur Aufführung zu bringen,

- Das Spektrum des Freien Theaters reicht von Einpersonen-Unternehmen (z.B. im Figurentheater, Kindertheater, Kabarett), über feste Freie Gruppen, die seit Jahren mit einem Kern-Ensemble produzieren (mit und ohne eigener Spielstätte bzw. regelmäßigen Zuschüssen oder mehrjährigen Optionsförderungen) bis hin zu reinen Projekt-Ensembles (in den verschiedensten Kooperationsformen) oder einzelnen Künstler-Persönlichkeiten, die sich abhängig vom konkreten Projekt ihre Ensembles immer wieder neu zusammenstellen.

6. Wie viele Aufführungen werden durchschnittlich von einer Inszenierung im Freien Theater gespielt, wie viele Zuschauer besuchen durchschnittlich die Aufführung einer Inszenierung und an wie vielen Orten wird durchschnittlich die Aufführung einer Inszenierung gezeigt?

- Das Spektrum ist sehr breit von einer Aufführung bis zu über 1000 Aufführungen; an einem Ort oder auch bundesweit in allen Bundesländern; von 10 Zuschauern bis zu 1000 Zuschauern je Aufführung.
- Interessant ist, dass in der Regel die Auslastungen der Produktionen im Freien Theater verhältnismäßig hoch sind: zwischen 70 und 100%.
- Grundsätzlich kann man sagen, dass die Mehrzahl der Inszenierungen (vor allem die der nur für ein konkretes Projekt gegründeten Ensembles) in der Regel zu wenig (Aufführungsanzahl und Aufführungsorte) gezeigt werden. Viele Produktionen erreichen höchstens 8 bis 10 Aufführungen an einem Ort.
- Stichworte wie Synergien, Kooperationen und Netzwerke müssten künftig eine stärkere Rolle spielen.

7. In welchem Verhältnis spielen Schauspiel, Musik, Tanz, Puppenspiel und audiovisuelle Medien eine Rolle im Freien Theater?

- Siehe hierzu die angefügte Statistik des Fonds Darstellende Künste

8. Welche Entwicklungen lassen im Repertoire des Freien Theaters feststellen?

- Grundsätzlich reagieren Freie Gruppen viel schneller auf gesellschaftliche, künstlerische oder ästhetische Entwicklungen als subventionierte Stadttheater, Landesbühnen, Privattheater oder Staatstheater oder aber geben Tendenzen vor, die die subventionierten Häuser zum Teil aufgreifen und ästhetisch hochwertiger präsentieren. KünstlerInnen, die von der Freien Szene in den subventionierten Theaterbereich wechseln oder zwischen beiden Bereichen pendeln, lassen ihre künstlerischen Erfahrungen in den subventionierten Theaterbetrieb einfließen.
- Die Entwicklungstendenzen der letzten drei Jahre im Freien Theater lassen sich wie folgt zusammenfassen (Erfahrungswerte von mindestens 100 Aufführungen pro Jahr):
- Die Freie Szene ist einerseits stark individualisiert, verfügt aber über ein gut funktionierendes Netz von Kontakten, Kooperationen und künstlerischem Austausch
- Die Quote der Erstantragsteller beim Fonds Darstellende Künste liegt inzwischen bei 60%; die Fluktuation innerhalb der Gruppen ist groß; es entstehen ständig neue Formationen, die sich in der Regel erst einmal für ein konkretes Projekt formieren

- Der Erhalt von festen Freien Gruppen ist nach wie vor mit enormen finanziellen und künstlerischen Anstrengungen verbunden und bedarf starker Persönlichkeiten
- Vermischung der Genres; Kooperationen zwischen den Sparten nehmen zu
- Theater als Event, als Ereignis, als Party; man sieht sich und redet
- Kaum noch linear erzählte Geschichten in der Tradition klassischer Dramaturgie; eher das collageartige, performative und facettenreichere Darstellen und Erzählen
- Die Freien Gruppen suchen den inhaltlichen und ästhetischen Freiraum; Experimente und Uraufführungen überwiegen
- In der Regel eigene Stückentwicklungen; eigene Recherchen; entweder starke Einbeziehung von Realität oder im Gegensatz dazu Behauptung einer künstlichen Welt; Spiel im Spiel; Spiel mit den Zuschauern
- Die Spontaneität ist oft stärker ausgeprägt als die künstlerische Perfektion („Machen und weniger Konzepte entwickeln oder über die ästhetische und inhaltliche Ausrichtung brüten“)
- Die Qualität der Produktionen hat eine große Bandbreite; von höchster Perfektion und Professionalität bis hin zu dilettantischen Versuchen von Anfängern; in der Szene tummeln sich international anerkannte KünstlerInnen, ausgezeichnete HandwerkerInnen, ernstzunehmende SinnsucherInnen, aber auch Scharlatane und Selbstverliebte
- Kooperationen zwischen Gruppen, Einzelkünstlern, Spielstätten und Produzenten nehmen stark zu (Bündelung von Ressourcen; „Anzapfen“ verschiedener Geldquellen)
- Die Zusammenarbeit zwischen festen Häusern und Freien Gruppen nehmen auch zu (aus Kostengründen und auch aus Überlegungen, die Produktionen tatsächlich realisieren und vor allem öfter und an verschiedenen Orten präsentieren zu können)
- Wenn das Geld für die Produktionen nicht reicht, wird dennoch produziert
- KünstlerInnen aus subventionierten Ensembles oder professionelle Freiberufliche werden immer öfter Bestandteil von professionellen freien Produktionen; sie suchen die neue künstlerische Herausforderung oder das Abenteuer, ohne bürokratische Zwänge und mit unverbrauchten KünstlerInnen der Freien Szene zu produzieren
- Es formieren sich immer stärker internationale Ensembles und Kooperationen mit Partnern aus dem Ausland (Folge der Migration, der Globalisierung und der EU-Erweiterung, wie auch der Möglichkeiten, EU-Gelder zu akquirieren)
- Durch die Erweiterung, Verbreiterung, zunehmende Dynamik und wachsende künstlerische Bedeutung der Freien Szene wird der Strukturwandel des Kulturpublikums (insbesondere des jungen Publikums) forciert. Aber auch „ältere“ ZuschauerInnen finden Lust am Experimentellen und Anarchischen des Freien Theaters (sie wollen wissen, was junge Leute zu sagen und künstlerisch darzustellen haben; sie wollen dazu gehören, jung bleiben...)
- Es werden ganz neue Publikumsschichten erschlossen wie auch neue Spielorte; der Aspekt der Urbanisierung von Städten oder verlassenen Standorten spielt zunehmend eine Rolle
- Die Freie Szene drängt offensiv nach Wahrnehmung in der Öffentlichkeit; da gibt es aber eine Diskrepanz zu den herkömmlichen Medien, die der Flut von Produktionen gar nicht gewachsen sind; deshalb stärkere Verbreitung und Kommunikation über das Internet und Chats; diese Entwicklung steht im Kontext zur gesamtgesellschaftlichen Eventkultur – wer und was nicht wahrgenommen wird, ist nichts wert...

- Zunahme von Festivals – auch mit internationaler Beteiligung, um mehr Aufmerksamkeit und Wahrnehmung durch die Medien und das Publikum zu erhalten, sich künstlerisch auszutauschen und vor allem neue Produktions- und Kommunikationsnetze aufzubauen
- Die englische Sprache als Bestandteil der Projekte und der Einsatz von neuen Medien nehmen stark zu
- Der Respekt vor dem Handwerk hat bei den ganz jungen KünstlerInnen abgenommen; das Produzieren selbst ist wichtiger, auch wenn es nicht selten dilettantisch ist...“Bekenntnis zur Mittelmäßigkeit als Zeitgeist postmoderner Gesellschaften...“

9. Welche Rolle spielen Ensembleproduktionen im Freien Theater?

- Ein stärker werdende („gemeinsam sind wir stark...“

10. Welche Zielgruppen werden durch das Freie Theater erreicht?

- Fast alle Altersgruppen, insbesondere jüngere und in ihrem ästhetischen Empfinden offene Zuschauer; weniger die Zuschauer, die sich dem subventionierten Theater verbunden fühlen und das Bekannte sehen wollen

11. Welche Rolle spielen Kindertheater und Jugendtheater im Freien Theater?

- Siehe Statistiken des Fonds Darstellende Künste (die Zuordnung ist nicht so leicht, weil viele Gruppen möglichst ein breites Zielpublikum - die Familie - erreichen wollen und weil die Zuordnung dieser Produktion oft zu den Genres Musiktheater, Tanz, Figurentheater, Schauspiel erfolgt
- In der Tendenz kann man aber sagen, dass Kinder- und Jugendtheater in Deutschland ohne die Freien Gruppen sehr viel ärmer wäre – ohne dass sich die Gruppen als Kinder- und Jugendtheater verstehen. Gruppen in diesem herkömmlichen Sinne, die zum Teil in den 70iger und 80iger Jahren entstanden sind, wachsen jetzt nicht mehr nach

12. Welche Erfahrungen machen Freie Gruppen bei Gastspielen?

- Hier können die Freien Gruppen präziser antworten. Aus meiner Kenntnis scheitern viele Gastspiele an den Finanzen. Der Fonds fördert beispielsweise keine nachträglichen Gastspiele. Der Wunsch, Produktionen in anderen Orten und in anderem Kontext zu zeigen, ist sehr groß

13. Welche Erfahrungen gibt es mit der Projektförderung?

- Der Fonds fördert nur einzelne Projekte, weil er nicht institutionalisiert fördert.
- Auch eine mehrjährige Förderung gibt es beim Fonds nicht.
- Die Projektförderung hat sich aus der Sicht des Fonds bewährt
- Aus der Sicht der Freien Gruppen ist die Projektförderung viel aufwendiger und mühsamer und planungsunsicherer

14. Mit welchen kulturpolitischen Instrumenten könnte Freien Theatern mehr Planungssicherheit gewährt werden?

- Zum Beispiel mit einer mehrjährigen Options- oder Konzeptionsförderung durch die Kommunen und Länder
- Bundesförderungen sollten projektbezogen bleiben

15. Welche Rolle spielen Festivals für das Freie Theater?

- Eine große, weil ein künstlerischer Austausch stattfindet und die Teilnahme am Festival Ausdruck von Wertschätzung ist

- Andererseits nimmt die Anzahl der Festivals in Deutschland zu, so dass die Frage des Besonderen, der Unterscheidbarkeit und der Qualität zu stellen ist

16. Welche Vorteile haben Tanz- und Theaterhäuser für Freie Theater?

- Mehr Sicherheiten für die Produktionsplanungsphase und die Probenphase
- Bessere Qualitätssicherung der Aufführungen
- Eingeführte und bekannte Spielstätten garantieren in der Regel neben dem Stammpublikum ein zusätzliches interessiertes Publikum. Das zeigen die Häuser in Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., Stuttgart, Bonn, München, Leipzig
- Konzentration der Freien Szene, Bündelung von Synergien (Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Technik, Bindung von Publikum)

Günter Jeschornick